



Gegen  
weibliche  
Genitalverstümmelung  
in Europa

Das CHAT – Changing Attitude. Fostering Dialogue to prevent FGM Projekt hat 6 europäische Länder als Partner: Italien, Portugal, Österreich, Spanien, Niederlande und das Vereinigte Königreich. Ziel ist das Bewußtsein über die Risiken der Praktik zu erhöhen und einen Wandel der Einstellung innerhalb der von FGM betroffenen Gesellschaften in Europa wie in ihren Herkunftsländern zu fördern.

**Italy**  
Fondazione L'Albero della Vita onlus



**Portugal**  
Associação para o Planeamento da Família



**Austria**  
African Women's Organisation



**Spain**  
Fundación Wassu-UAB



**Netherlands**  
Himilo staat voor hoop in de toekomst



**United Kingdom**  
IKWRO - Women's Rights Organisation



### Afrikanische Frauenorganisation

Schwarzspanierstrasse 15/1/2  
A-1090 Wien, Österreich

Christiane Ugbor  
Projekt Managerin

Tel. (43-1) 925-15-76

[afrikanisc.frauenorganisation@chello.at](mailto:afrikanisc.frauenorganisation@chello.at)  
[www.african-women.org](http://www.african-women.org)

## Gegen weibliche Genitalverstümmelung

# CH ANGING AT TITUDE

Coordinated by



The project is co-funded  
by the Rights, Equality  
and Citizenship Programme  
of the European Union



In allen wichtigen internationalen Konventionen gilt weibliche Genitalverstümmelung als Verbrechen und eine Verletzung der Menschen und Kinderrechte und stellt eine Geschlechtsdiskriminierung dar, die verhindert, dass Frauen und Mädchen ihr Leben genießen.

FGM beinhaltet alle Verfahren, die medizinisch unbegründet, die teilweise oder totale Entfernung der äußeren weiblichen Genitalien bewirken oder die weiblichen Genitalien verletzen, was keine Vorteile für Frauen bringt.

Schätzungsweise sind 180.000 junge Mädchen jedes Jahr in Europa in Gefahr, dass die weibliche Genitalverstümmelung an ihnen durchgeführt wird.

Das Trauma verursacht durch den Eingriff, die Gefahr schwere Infektionen und Krankheiten zu bekommen, sowie die Folgen der Verstümmelung für Frauen und Mütter, hinterlassen für immer eine Narbe in ihren Leben.

In über 20 afrikanischen Ländern, in einigen Gesellschaften Asiens und des Mittleren Ostens machen Normen und soziale Konventionen diese Praktik zu einem Ritual für die soziale Aufnahme des Mädchens und seiner Familie in die Gemeinschaft.

Dieselben kulturellen Druckmittel sind unter Migrantinnen und Flüchtlingen in Europa. Australien, Neuseeland, Kanada und den Vereinigten Staaten von Amerika verbreitet wirksam. Diese Gesellschaften leiden unter dem Druck, der von ihren Heimatländern ausgeht und verschlimmert sich für jene, die wieder nach Hause zurückkehren.

## Die Aktivitäten des Projekts:



Die Förderung der Mobilisierung innerhalb der von FGM betroffenen Gesellschaften durch das Training und die Unterstützung der 144 Positive Deviants (Change Agents) die wiederum mehr als 2400 Personen in diese Veränderung in den nächsten zwei Jahren einbeziehen.



Die Ausrichtung der Strategien der unternehmerischen sozialen Verantwortung europäischer Organisationen geschlechtsspezifische Gewalt zu bekämpfen und weibliche Genitalverstümmelung zu verhindern. Die Veranstaltung eines Online Seminars über die Bedeutung unternehmerischer Aktivitäten im sozialen Sektor und ein Workshop, um mögliche Werkzeuge und individuelle Wege aufzuzeigen.



Die Unterstützung von MigrantInnenorganisationen um co-development Aktionen durchzuführen die zu Vermittlern von Veränderung in den Heimatländern werden. Die Interaktion mit MigrantInnenvereinen wird in Workshopserien um dieses Thema, in der Durchführung der co-development Aktivitäten und durch die Bewußtseinsbildung in den Botschaften und Konsulaten umgesetzt.

*„Befreien wir die Frauen von Ritualen, die ihren Körper verstümmeln und ihre Persönlichkeit einschränken!“*

Berhane Ras Work, Gründerin des  
Interafrican Committee on Harmful Traditional Practices

Durch eine von der Afrikanischen Frauenorganisation durchgeführte Studie in Österreich wurde herausgefunden, dass FGM hier durchgeführt wird. Ein FGM praktizierender Arzt konnte nicht verurteilt werden, da es kein Gesetz zum Verbot von FGM in Österreich gab, daraufhin beschloss das österreichische Parlament einstimmig ein Gesetz zum Verbot von FGM.

In Österreich sind schätzungsweise 8000 Frauen von FGM betroffen

Quelle: Studie der Afrikanischen Frauenorganisation in 2000

Durch die steigende Migration steigt die Zahl der von FGM betroffenen Frauen und Mädchen in Österreich erheblich.

Die Afrikanische Frauenorganisation hat die erste FGM Beratungsstelle in Österreich eröffnet und arbeitet mit interdisziplinärem Ansatz um FGM vorzubeugen und zu eliminieren.

Das Projekt fokussiert auf die Bedeutung des Dialoges und auf die Mitwirkung, um das Problem zu lösen.